

Der Kindergarten Winterthur

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich**

Band (Jahr): **2 (1881)**

Heft 1

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-285678>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

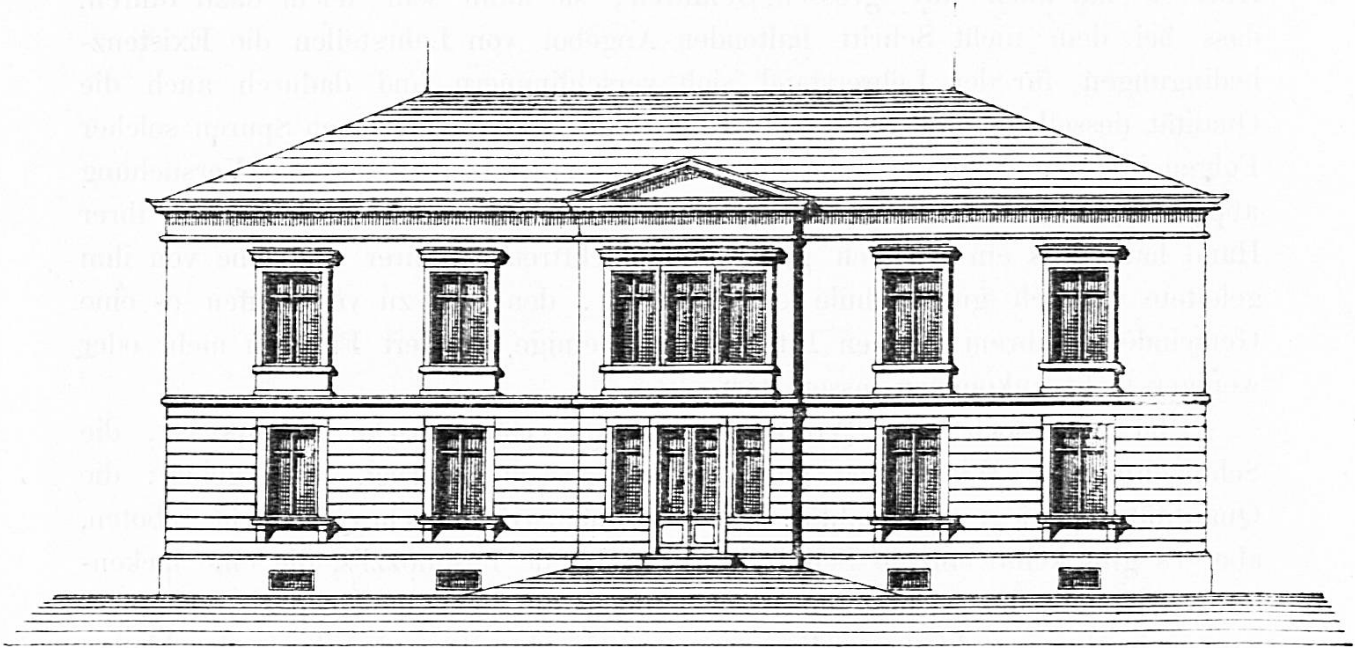
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Kindergarten Winterthur.

Es hat dies Institut in neuerer Zeit so vielfache rühmende Erwähnung erfahren, dass wir nicht umhin können, hier ebenfalls einige Momente zu beleuchten, die vielleicht für weitere Kreise von Bedeutung sein dürften. Weniger liegt uns daran, an Hand des Programms, der Methoden und des Unterrichtes das Wesen eines Kindergartens theoretisch zu erläutern, als vielmehr die äussere Seite des ganzen Institutes, die Konstruktion des Gebäudes, die Gartenanlagen, die innere Einrichtung der Schul- und Spielzimmer etwas näher ins Auge zu fassen; lag es ja schon längst in unserer Absicht auf diese Punkte die Aufmerksamkeit des Publikums zu lenken.

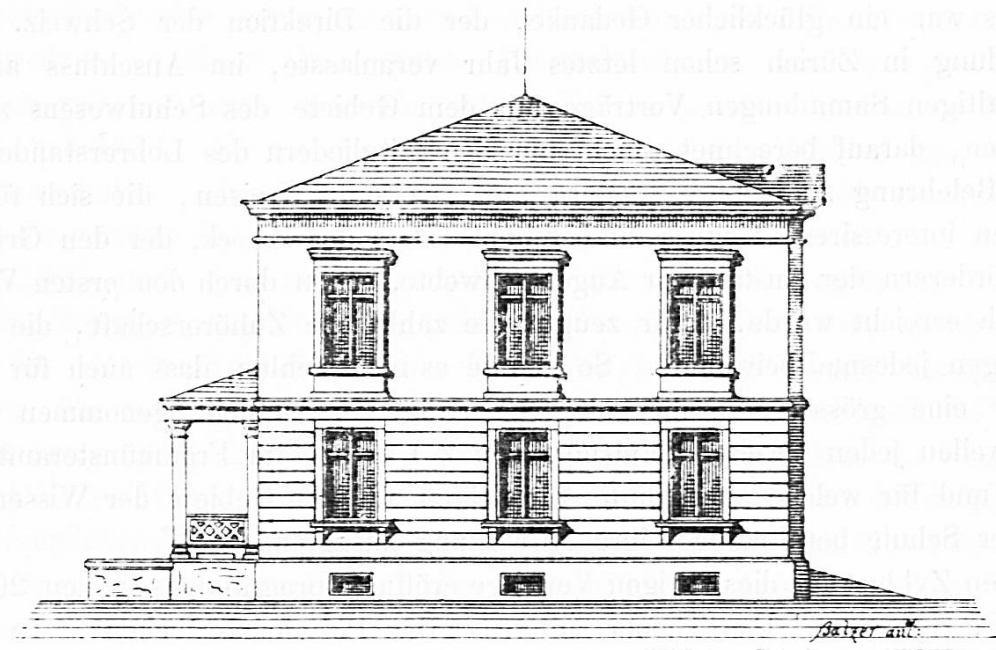
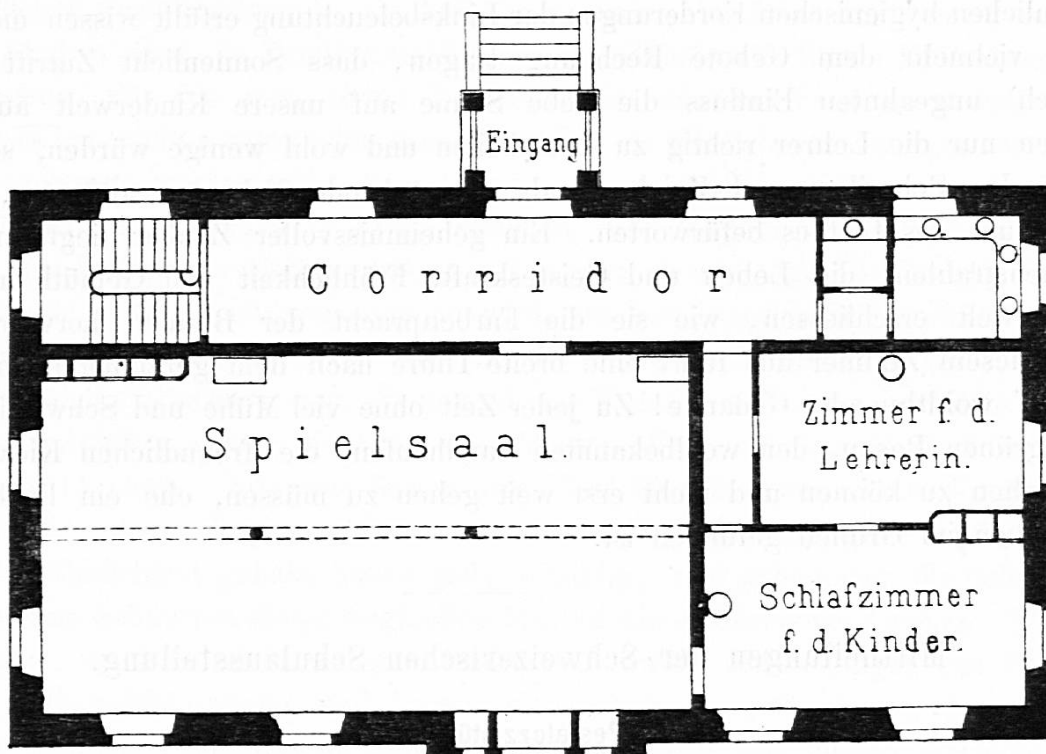
Es werden jetzt allüberall Kindergarten angestrebt, dabei aber des Wortes richtige Bedeutung noch gar zu oft ausser Acht gelassen; es gehören zu einem Kindergarten, wenn anders er seiner Bestimmung voll und ganz gerecht werden soll, nicht allein Kinder, sondern auch ein Garten; welch' letzterer



Kindergarten Winterthur.

Faktor ja nicht immer mit in Rechnung gezogen wird. Winterthur hat nun aber dieser Forderung in solch idealer Weise Rechnung getragen, dass es sich wohl begreifen lässt, wie sein Kindergarten vor aller Welt als Muster hingestellt wird und wie gerade auch an dem letzten Unterrichtskongresse in Brüssel in dieser Weise von ihm gesprochen wurde.

Inmitten einer idyllischen Umgebung erhebt sich in einem grossen Garten das schöne zweistöckige Gebäude und gewährt mit seinem einfachen Portal einen wohlthuenden Eindruck. Im ersten Stock finden wir einen grossen Spielsaal mit Nebenräumlichkeiten, im zweiten Stock sind die drei Schul- oder vielmehr Arbeitszimmer der Kleinen. Das Spielzimmer hat eine Ausdehnung von 15,75 m



Länge, 8,40 m Breite, und 3,30 m Höhe, gewährt also für die 50—60 Kinder, welche diesen Saal benützen, einen Flächenraum von 132,3 m² und einen Kubikraum von 436,59 m³, also per Kind 2,10 resp. 7,85, was z. B. die Forderungen, die bei Schulhausbauten an Schulzimmer gestellt werden müssen, um ein Bedeutendes übertrifft. Der Saal ist zweiseitig beleuchtet, freundlich und hell, die Sonne hat Zutritt und weckt des Lebens Lust und Freude in den lieben Kleinen. Wir würden bei Errichtung solcher Spielsäle ja nicht etwa die ge-

wöhnlichen hygienischen Forderungen der Linksbeleuchtung erfüllt wissen mögen, nein vielmehr dem Gebote Rechnung tragen, dass Sonnenlicht Zutritt hat. Welch' ungeahnten Einfluss die liebe Sonne auf unsere Kinderwelt ausübt, wissen nur die Lehrer richtig zu beurtheilen und wohl wenige würden, sobald nicht das Schreiben und Zeichnen als massgebende Faktoren auftreten, den Abschluss des Lichtes befürworten. Ein geheimnissvoller Zauber liegt in den Sonnenstrahlen, die Leben und Geisteskraft, Fröhlichkeit und Gemüth in der Kinderwelt erschliessen, wie sie die Farbenpracht der Blumen hervorrufen. Von diesem Zimmer aus führt eine breite Thüre nach dem geräumigen Garten. Welch' wohlthuender Gedanke! Zu jeder Zeit ohne viel Mühe und Schwierigkeit den grünen Rasen, den wohlbekannten Sandhaufen, die freundlichen Kieswege aufsuchen zu können und nicht erst weit gehen zu müssen, ehe ein liebliches Plätzchen im Grünen gefunden ist.

Mittheilungen der Schweizerischen Schulausstellung.

I. Pestalozzistübchen.

Prof. Otto Hunziker's Vortrag über Pestalozzi.

Es war ein glücklicher Gedanke, der die Direktion der Schweiz. Schulausstellung in Zürich schon letztes Jahr veranlasste, im Anschluss an ihre reichhaltigen Sammlungen Vorträge aus dem Gebiete des Schulwesens zu veranstalten, darauf berechnet, nicht nur den Mitgliedern des Lehrerstandes vielfache Belehrung zu bieten, sondern auch weiteren Kreisen, die sich für dergleichen interessiren, Genuss zu bereiten. Dass der Zweck, der den Gründern und Förderern der Anstalt vor Augen schwebte, schon durch den ersten Versuch wirklich erreicht wurde, dafür zeugte die zahlreiche Zuhörerschaft, die diesen Vorträgen jedesmal beiwohnte. So konnte es nicht fehlen, dass auch für diesen Winter eine grössere Anzahl solcher Vorträge in Aussicht genommen wurde, die jeweilen jeden zweiten Samstag, von 2 Uhr an, im Fraumünsteramt stattfinden und für welche anerkannte Autoritäten auf dem Gebiete der Wissenschaft und der Schule bereitwilligst ihre Mitwirkung zusagten.

Den Zyklus der diesjährigen Vorträge eröffnete programmässig den 20. Nov. Prof. O. Hunziker. Das Thema lautete: „Das Pestalozzistübchen“. In Wirklichkeit aber hatte es der Vortragende, wie erwartet werden mochte, weniger darauf abgesehen, seinen Zuhörern und Zuhörerinnen, welche die engen Räume kaum zu fassen vermochten, die reichen Schätze dieses klassischen Stübchens vorzuweisen und zu erklären, als vielmehr darauf, ihnen die geistige Entwicklung Pestalozzi's lebhaft vor Augen zu führen, wozu ihm freilich die Schriften und Bilder, von denen er umgeben war, trefflich zu Statten kamen. In seinem musterhaften, freien Vortrage, der über eine Stunde dauerte und mit der gespanntesten Aufmerksamkeit angehört wurde, hatte es sich Herr Hunziker, als